

Kyriale seu Ordinarium Missae. In moderner Notenschrift. Vollständige Volksausgabe, 8. Auflage. Bearbeitet von Dr. Fr. X. Mathias, Regensburg. Fr. Pustet, 1950. 271 S in 12^o (588). DM 2.90.

Wo die Voraussetzungen dazu gegeben sind, das ganze Kyriale von großen Gemeinschaften singen zu lassen, leistet diese Ausgabe gute Dienste.

Pfarr- und Diözesankarte von Österreich. Im „Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer“, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften in Wien, 1951. (644)

Es ist sicherlich richtig gesehen, den weiteren Ausbau des Historischen Atlases dort zu versuchen, wo heute gerade noch Interesse vorhanden ist, nämlich auf dem kulturgeschichtlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Gebiet. Da die Diözesen die Abnahme des größten Teiles der Auflage „garantierten“, konnte die Pfarr- und Diözesankarte geschaffen werden; diese Tatsache allein wirft ein bezeichnendes Licht auf unsere Verhältnisse. Auch auf die Arbeit. Nur eine einzige kleine Karte gibt einen schlagartigen Überblick über die Diözesaneinteilung Österreichs, wobei sofort festzustellen wäre, daß auch eine Generalschematisierung die Grenzen, um nur bei Salzburg zu bleiben, des Bistums Chiemsee richtig und in vollem Umfang aufzuzeigen hätte, also mit dem Oberpinzgau und Zell am See. Im übrigen wird jedes Bundesland nur mehr in seiner Pfarreinteilung (Linien) und mit seinen Patronaten (Farbflächen) wiedergegeben. In diesen Bundesländern die Diözesangrenzen aufzeigen zu wollen, gelingt nur dem Fachmann oder einer blühenden Phantasie. Als Endstand einer geschichtlichen Entwicklung der Pfarren ist das Jahr 1750 für Österreich gewählt worden, also die Zeit vor den josephinischen Reformen, offenbar, um alte Entwicklungen besser überschauen zu können. Dies hat seine Berechtigung. Warum dann gerade für Salzburg, um bei unserem Beispiel zu bleiben, das unglückselige Jahr 1803 gewählt wurde, ist nicht ganz zu begreifen. Denn dieses Jahr widerspricht der Tendenz des österreichischen Stichjahres. Einerseits hat das Ende der weltlichen Herrschaft der Salzburger Erzbischöfe hinsichtlich der Diözesan- und Pfarreinteilung keinerlei Veränderungen gebracht (erst nach 1803 wurde die Diözese Chiemsee in ihrem vollen Umfang dem Erzbistum eingegliedert), andererseits hat der aufgeklärte Erzbischof Hieronymus Colloredo neben 1 Pfarre 14 Vikariate und 13 andere Seelsorgestationen bis 1803 geschaffen. Man hätte demnach auch hier um den Anbruch der „neuen Zeit“ besser überschauen zu können, beim Stichjahr 1750 bleiben können, schon auch deswegen, um es mit dem gleichzeitigen Stand Österreichs zu vergleichen. An dem unglücklichen Maßstab 1 : 500.000 trägt allerdings nur die finanzielle Lage schuld.

Um gerecht zu sein: Das ganze Kartenwerk bleibt auch so lange ein Torso, solange die Erläuterungen fehlen, oder, bis durch die Forschungen der Austria Sacra das wissenschaftliche Material vorgelegt wird. Schwierigkeiten sind nicht zu verkennen, sie liegen nicht im Willen oder Können der Mitarbeiter, sondern an der finanziellen Lage, die heute ein einwandfreies wissenschaftliches Arbeiten unmöglich macht. Univ.-Doz. DDr. P. Friedrich Hermann O.S.B.

Josef Zürcher: Schwesternführung. Benziger Verlag Einsiedeln, Zürich, Köln, 352 S., Ln. sfrs 16.80. (700)

Mit diesem Buche wurde dem Ordensleben und damit der Kirche ein wertvoller Dienst erwiesen. Gerade heute steht die Welt mit so viel Fragen und auch Mißtrauen den Orden der Kirche gegenüber und sind so viele irrige Ansichten über den Ordensstand verbreitet. In den Ordensgemeinschaften selber tauchen ganz neue Probleme auf, wie man am besten der Kirche in moderner Zeit mit neuen Bedürfnissen dienen könnte, ohne den Geist der Stifter preiszugeben. Dieses Buch gibt ohne Übertreibung auf all diese Fragen Antwort. Es baut das Ordensleben ganz auf dem festen Fundament der Theologie und der Heiligen Schrift auf. Es trägt auch der Psychologie der Frau unserer Zeit Rechnung. Somit wird dieses Buch den alten Orden und den neuen Kongregationen gleich wertvolle Dienste leisten. Hier wird jede Oberin und Novizen-

meisterin alles Notwendige für die ihr Anvertrauten finden über Ordensleben im allgemeinen, über die Gelübde und über die rechte Stellung der beschaulichen und tätigen Orden zu den drängenden Fragen der Zeit. Das große Verdienst dieses Buches liegt darin: es geht keiner grundlegenden Frage aus dem Wege. In einer Zeit des Priestermangels ist es oft schwer, für Frauenklöster geeignete Spirituale zu finden. Oft wird die asketische Leitung zum größten Teil in der Hand der Oberin liegen. In diesen verantwortungsvollen Aufgaben wird das Buch ein verlässlicher Helfer sein. Desgleichen werden auch Priester, die in Filialen mit der geistlichen Leitung von Schwestern betraut sind, oder junge Menschen über Zukunftsfragen der Gottesberufung beraten sollen, dankbar zu diesem Buch greifen. Es wird viel zum Verständnis und zur Vertiefung des Ordenslebens beitragen. Möge es in möglichst viele Hände von Priestern, Ordenspersonen und Laien gelangen.

P. Beda Winkler O.S.B.

Dr. Josef Peitzmeier: Friede und Freude. Ein Gang durch das Kirchenjahr für Ordensfrauen. Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn, 155 S., DM 3.90. (612)

Die Gnade setzt die Natur voraus. Das ist ein altes Axiom des geistlichen Lebens. So will auch dieses Büchlein die menschliche Natur für das Gnadewirken Gottes bereiten. In tief psychologischer Weise geht der Verfasser vor. So schenkt er uns einen wertvollen Beitrag zur christlichen Askese. Jede Ordensfrau und jeder ernststrebende Laie wird dankbar nach diesem Buche greifen.

P. B. W.

Oda Schneider: Im Anfang war das Herz. Vom Geheimnis des Karmels. Otto Müller Verlag Salzburg, 299 S.

Die Verfasserin, längst bekannt durch ihr Schrifttum, das sie der christlichen Welt von heute geschenkt hat, spricht hier über das Wesen und Geheimnis des Karmels. Es ist ein Buch, das an Tiefe der Gedanken und zugleich an Schönheit der Sprache seinesgleichen suchen wird. Erst wenn man diese Lektüre, die freilich mancherlei Anforderungen an den Leser stellt, aufmerksam in sich aufzunehmen versucht hat, spürt man das tiefe Geheimnis, das den Karmel umgibt. Es kündigt von der unendlichen Liebe des preisgegebenen und durchbohrten Gottesherzens, aber auch von der seligen, restlosen und beglückenden Hingabe jener Menschen, die sich an Gottes Liebe weggeschenkt haben. Wunderbar sind in ihrer Art die Analysen jener Gestalten und Persönlichkeiten, die dem Karmeliterorden ihr Gepräge verliehen. Wir erleben die Geschichte des Ordens in seinem inneren und äußeren Werden mit und dürfen ehrfurchtsvoll ahnen, was hier aus mystischer Tiefe gerade in seinen besten Vertretern gnadenhaft Gestalt geworden ist. Wer immer dieses Buch zur Hand genommen, den wird sein Inhalt ergreifen und ihn zugleich beglücken.

Msgr. Leon Josef Suenens: Theologie des Apostolates der Legion Mariens. 272 S., br. S 22.50; Verlag B. Heiler, Wien. (743)

Jede Zeit ruft zu besonderen Aufgaben. Je härter und drängender sie geworden, desto rastloser müssen wir Christen uns in den Dienst des Glaubens stellen. Immer mehr breitet sich die Legion Mariens, einst in Irland entstanden, in der heutigen Zeit aus. Ein trostvolles Zeichen, daß noch weit mehr Idealismus und Opfersinn im Menschen des Glaubens verborgen liegen, als wir meinen möchten. Aber diese Bewegung will vor allem in die Tiefe wirken. Dieses Buch nun gibt uns eine Theologie des Apostolates, die aus jenen Quellen christlichen Glaubensgutes schöpft, aus denen heraus erst wahres Apostolat möglich wird, soll es nicht ins bloß Betriebsame absinken. In klarer Darstellung, die aber durchglüht ist von einem tiefen Erleben, legt der Verfasser den Inhalt seines Buches vor. Was hier geschrieben ist, geht nicht nur die Anhänger der Legion Mariens an, denen hier wertvollste Einsichten in die Stellung des Heiligen Geistes zur Kirche und zur Gottesmutter und überaus fruchtbare Gedanken über die Vereinigung der apostolisch Gesinnten mit Maria, über den apostolischen Mut, über Gebet und Tätigkeit vermittelt werden, — sondern dies alles geht uns alle an, die wir als Christen unsere Aufgabe in dieser Welt im rechten